

Inhalt

Vorwort	5
REINHARD KAPP Werk und Geschichte (als eine Art Einleitung)	7
ADOLF NOWAK »Zweckmäßigkeit ohne Zweck« Eine Kantsche Idee und ihre musikästhetische Rezeption	49
MICHAEL KOPFERMANN Über den Zehlsinn: der Anfang von Beethovens Streichquartett in a-Moll op. 132 Historische musikalische Analyse und Einzelfall	61
RAINER CADENBACH Ende und Abschluß – Überlegungen und textkritische Anmerkungen zu Beethovens letztem Werk op. 135	79
REINHOLD BRINKMANN <i>Mut</i> oder der auktoriale Federstrich des Komponisten Gedanken zu Schuberts <i>Winterreise</i>	101
ELMAR BUDDÉ Tonalität und Perspektive Anmerkungen zu Franz Schubert und Caspar David Friedrich	115
HERMANN DANUSER Nachglanz – Vorschein – Schein Über Historizität und Ästhetik bei Johannes Brahms	125
ALBRECHT RIETHMÜLLER Wagner, Brahms und die <i>Akademische Fest-Ouvertüre</i>	143
CHRISTIAN MARTIN SCHMIDT Tonale Strategien zur Vereinheitlichung des Werkzyklus im 19. Jahrhundert	169
ULRICH KRÄMER Der König als Narr: Zur Frühfassung von Schönbergs <i>Gurre-Liedern</i>	175
THOMAS ERTELT Alban Bergs <i>Lulu</i> Geschichtliches Bild und analytische Befunde	203

WOLFGANG RATHERT	
»Models for Strangers«	
Zur Geschichte europäischer Analysemodelle in den Vereinigten Staaten	211
MATHIAS HANSEN	
Richard Strauss' Weg zur »Tondichtung«	221
THOMAS BÖSCHE	
»... des principes éternels ...«	
Chopins <i>Mazurka</i> op. 50 Nr. 3 cis-Moll und einige bisher unbemerkt gebliebene Beziehungen zu J. S. Bachs <i>Fuge</i> dis-Moll BWV 853	229
Verzeichnis der Schriften von Rudolf Stephan	
Zusammengestellt von ULRICH KRÄMER	243
Zu den Abbildungen	271

Vorwort

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge des Symposions »Werk und Geschichte. Musikalische Analyse und historischer Entwurf«, das am 9. und 10. Mai 2000 im Staatlichen Institut für Musikforschung stattfand. Das Symposion war zentraler Teil der Veranstaltungen, mit denen in Berlin Professor Dr. Rudolf Stephan geehrt wurde, der am 3. April 2000 seinen 75. Geburtstag gefeiert hatte. Beteiligt waren neben dem Institut die Stiftung Archiv der Akademie der Künste und das Musikwissenschaftliche Seminar der Freien Universität Berlin. Das Symposion, das im Curt-Sachs-Saal des Musikinstrumenten-Museums stattfand, wurde am zweiten Tag ergänzt durch eine Abendveranstaltung in der Akademie der Künste, die unter der Überschrift »Analyse und Aufführung« stand; moderiert von Werner Grünzweig sprachen Rudolf Stephan, Regina Busch, Károly Csipak, Reinhard Kapp und David Satz über die einschlägigen Mödlinger Schönberg-Seminare. Dieses Gespräch hatte zudem einen konkreten Anlaß: die Übergabe einer Kopie aller Mitschnitte der Mödlinger Kurse, die David Satz für das Archiv der Akademie angefertigt hatte.

Zwei der Vorträge des Symposions sind nicht in den Druck der Festschrift eingegangen. Martina Sichardt sah sich veranlaßt, ihren Beitrag »Geschichte im Werk. Überlegungen zum Einzug des ›Poetischen‹ in Beethovens Instrumentalmusik« in eine größere Arbeit einfließen zu lassen, und Thomas Bösche nahm Abstand davon, seinen Vortrag zum Thema »Zeugnis ablegen von den ›unwandelbaren Gesetzen der Tonkunst‹. Heinrich Schenkers Lehre in ihrer Stellung zur Geschichte« in den Satz zu geben; statt dessen verfaßte er für den Band einen neuen Beitrag, über Chopins Mazurka in cis-Moll op. 50 Nr. 3.

Bereichert wird der Band durch ein Verzeichnis der Schriften Rudolf Stephans, das Ulrich Krämer sub auspiciis auctoris zusammengestellt hat.

Die redaktionelle Betreuung der Texte lag zunächst in den Händen von Felix Wörner, zum Schluß bei Burkhard Meischein; beiden sei herzlich für ihre Arbeit gedankt, ebenso Ellen Prigann für die Herstellung der nicht immer einfachen Notenbeispiele.

An den Überlegungen zur Ausrichtung des Symposions hatte von Anbeginn Reinhard Kapp größten Anteil: die Formulierung des Themas ›Werk und Geschichte‹, in seinem Bezug zu Rudolf Stephans Denken, ist wesentlich ihm zu verdanken. Folgerichtig kommt seinem Beitrag, mit dem das Symposion eröffnet wurde, auch in der gedruckten Fassung die grundlegende Bedeutung der Einleitung zu.

Die Drucklegung der Festschrift hat ungebührlich lange gedauert. Allen Kollegen, die unverschuldet so lange auf die Veröffentlichung ihrer Beiträge warten mußten, danke ich für ihre Geduld, besonders aber dem verehrten Jubilar in der Hoffnung, daß auch die späte Gabe erfreut.

Berlin, im Februar 2005

Thomas Ertelt